Preisturnen

 $un\delta$

Arbeiter-Turnerbund.

irci 🕌

1902.

Seil!

Berlag des Arbeiter-Gurnerbundes.

Vorwort.

Als im Jahre 1893 in Gera der Grundstein zum Arbeiter-Turnerbunde gelegt wurde, waren sich die dort versammelten Turner wohl bewußt, daß nicht allein die rigorose Haltung der Deutschen Turnerschaft gegenüber allem, was mit der Arbeiterbewegung zusammenhängt, bekämpst werden müsse, sondern, daß im gleichen Maße die Mißstände im turnerischen Leben, das Hinübergleiten auf Bahnen, die dem Sport und anderen Bestrebungen eigen sind, einen ebenso heftigen und energischen Widerstand erfordere. Deshalb wurde auch von Ansang an dis heute, als Zweck des Arbeiter-Turnerbundes proklamiert: "Pstege der Turnerei auf volkstümlicher Grundlage."

Was soll damit gesagt sein? Da gilt es zunächst festzustellen, daß nicht, wie einzelne Thoren meinen, die Arbeiterzurrvereine ein hausbackenes, der Vielseitigkeit entbehrendes Turnspstem sich zu eigen machen sollen, das lediglich auf volkstümlichen Uebungen begründet, nur ein ganz verschwindend kleiner Teil des Turnens überhaupt sein würde.

Nein. Das deutsche Turnen mit allen seinen Geräten und Sinrichtungen, mit seiner Vielseitigkeit ist auch die Grundlage für unsere turnerische Thätigkeit.

Wenn wir das Turnen auf "volkstümlicher Grundlage" als unser Ideal, als das zu erstrebende Ziel erkoren haben, so liegt die Erklärung eigentlich schon in den zwei Worten. Wie in der Wissenschaft seit einigen Jahrzehnten fortgese

das Bestreben sich Bahn gebrochen hat, die Ergebnisse in den einzelnen Zweigen, sei es in der Philosophie, Chemie oder sonst einem anderen, dem gesamten Volke zugängig zu machen, durch volkstümliche Bearbeitung in Büchern und Berössentlichungen, so wollen auch wir, daß die Turnerei so betrieben wird, daß ein jeder aus dem Volke, mit normaler Besähigung und Gesundheit daran teilnehmen kann; daß die Leistungen aller Turner im Turnwerk gleichmäßig gesördert werden und vor allem unser Turnbetrieb nicht allein auf die Alterstassen Rücksten und Klassen und vor allem unser Turnbetrieb nicht allein auf die Alterstassen Rücksten und Klassenverhältnisse, als Angehörige der arbeitenden Klasse, des Proletariats. Wir erstreben also eine gewisse Demokratisserung des Turnens.

Diesen Bestrebungen steht diametral gegenüber die Pslege des Weitturnens oder Preisturnens, weshalb auch fortgesetzt im Arbeiter=Turnerbund, in der Litteratur wie auf Turn= tagen, Stellung dagegen genommen wurde. Von vorn= herein wurde das Preisturnen als unverträglich mit unseren Prinzipien gebrandmarkt. Die erste Stellungnahme erfolgte auf dem Turntage in Magdeburg im Juni 1895. Dort wurde nach furzer Debatte gegen eine Stimme, bei einer Beteiligung von 68 Turnern, nachstehende Resolution ange=

nommen:

"Der am 2. und 8. Junt 1895 in Magdeburg tagende Turntag des Arbeiter-Turnerbundes Deutschlands, stellt sich zur Frage des Kreis= und Wetturnens wie folgt: Ein Kreis= inrnen um Geld oder andere veräußerliche Wertgegenstände darf nicht stattsinden. Die Verwerfung oder Veibehaltung des Wett- und Wertungsturnens bleibt dis zum nächsten Vundes-Turntage den Kreisen überlassen. Der Turntag verspsichtet jedoch die Vundesvereine, ein durchgreifendes Kriifungsturnen innerhalb der Vereine, insbesondere der Vorturner, stattssinden zu lassen."

Die Resolution verbot also zunächst das Weitturnen um Selb ober andere Wertgegenstände, gebot die Pflege des

Prüfungsturnens innerhalb der Vereine, besonders der Vorturner und behielt dem nächsten Bundes-Turntage die weitere Beschlußfassung vor.

In Wort und Schrift ist für und gegen das Wettturnen gearbeitet worden, dis der nächste Bundes-Turntag im Juni 1897 einen Schritt weiter ging und nachstehende Resolution, abermals gegen eine Stimme, bei einer Beteiligung von 74 Turnern, zum Beschluß erhob:

"Da ber Hauptzweck des Arbeiter-Turnerbundes die Hebung und Förderung des Turnwesens auf volkstümlicher Grundlage ist, das Preisturnen sedoch durchaus nicht als ein wirksames Mittel zur Erreichung dieses Zweckes betrachtet werden kann, vielmehr — wie die gemachten Erfahrungen lehren — nur Mißstände der verschiedensten Art zeitigt, die mit den Grundsätzen unseres Dundes in Widerspruch stehen, beschließt der 3. Bundes-Turntag in Leipzig, daß in allen Kreisen, Bezirken und Verelnen durch Aufklärung und Besehrung über die Schädlichkeiten des Preisturnens dieses beseitigt wird. Ein Preisturnen um Geld und veräußerliche Wertgegenstände darf nicht stattsinden."

Diese Resolution entsprang dem damaligen Bundesvorstande im Sinverständnis mit dem Referenten Turngenossen harnisch-Bwögen, der leider seines Referates entbunden wurde durch einen Beschluß, der besagte, daß die Frage des Preisturnens geklärt sei und deshald die Referate (Turngenosse Lungwig-Dresden hatte das Korrescrat) überstüssig wären. So war allerdings mehr die vorgerückte Zeit, die jenen Anstrag zur Annahme verhalf. Klipp und klar besagt die Resolution, daß das Preisturnen von uns nicht als Mittel zur Förderung des Turnens betrachtet werden könne und forderte durch Ausstätzung und Belehrung seine Beseitigung. Die Versassen sich klar, daß durch Annahme dieser Resolution keineswegs die Preisturnsfrage gelöst sei; aber es war eine Prinzipienerklärung, der über kurz oder lang die That solgen mußte. Die ganze agitatorische Thätiakeit wurde auch

in diesem Sinne entwickelt und so konnte auf dem Turntage 1901 in Harburg der Frage schon mit größerer Entschieden= heit näher getreten werden. Turngenosse Fren-Stuttgart war als Referent außersehen worden und er hat seine Aufgabe in meisterhafter Beise gelöst. Nach längerer Diskuffton wurde bei 85 Teilnehmern gegen, 12 Stimmen befan.

"Bur Frage de: sreisturnens ectlart ingel Bunoes-

Turntag des Arbeiter=Turnerbundes folgent 3

Das Turnen hat ben Zweck, gesundheifist inte auf ben außeren und inneren Organismus einzuwirken Es ftartt bie Widerstandsfähigteit bes Gingelnen im Rampfe ums Dafein und ift geeignet, die schadlichen Ginfluffe ber hentigen, einseitigen

Broduttioneweise zu milbern.

Das Turnen ist als Mittel zur Trziehung und heran-bildung einer fräftigen, gesunden Generation zu betrachfen, es verliert aber an Wert, sobald der Turnbetrieb in sportsähnlicher Weise einseitige Bethätigung finbet und wirft äußerst gesund-heitsichabigend, wenn es bie strafte bes Ginzelnen bermaßen in Anspruch nimmt, baß er infolge seiner materiellen Lage nicht instande ist, ben Wräfteverbrauch burch beffere Lebens-haltung, Rubepaufen 2c. ju erfeigen. Es ift beshalb Pfilcht iches Turners, Maß und Biel gu halten, um fein höchftes Gut, bie Gefundheit, gu fchitgen.

Das Gingel- ober Bereinswettinrnen, um bestimmte Puntte qu erreichen, gleicht einer Konkurreng, wie fie rücksichtslos im Birtichaftsleben vor fich geht. Neben ber Breisgabe ibealer Beftrebungen erforbert bie Breisturnerei Zeit und Gelb. Der Konkurrenzkampf um Chrung gefährbet weiter die gegenseitige Sintracht und Geschigkeit der Vereine; Streit und Unzukräglich-

teiten jeber Art find bie Friichte ber Preisturnerei.

Der 5. Bund &= Turntag in Harburg erklärt beshalb bas 18= und Me f.in maailan a innerhalb bes Arbeiter-Turner mit &

Diese Resonnion mage ichlichtige Stellen haben, z. B. in 3 Begründung nicht erschöpfend genug sein, dafür war bas Referat aber geschaffen, um allerorts etwaige Freunde des Preisturnens zu bekehren, so daß selbst der Korreferent Turn= -nosse Lungwit, sich bedingter Weise damit einverstandenerklären mußte. Der Turntag beschloß deshalb die Veröffentlichung des Referates als Broschüre, welchem Beschluß hiermit

auch Rechnung getragen wird.

Wir find uns bewußt, daß der Befchluß in harburg gar manchen Anhänger und Freund des Wettturnens nicht recht angenehm ift, im Interesse unieres Bundes und unserer Sache war er aber geboten. Die Erfahrungen haben uns gelehrt, daß durch bloßes Wünschen Uebelstände nicht beseitigt oder verhindert werden, sondern nur durch gemeinsames, festes Wollen und Handeln.

Sermann Rauh.

Warum turnen wir?

Richten wir zunächst den Blick auf das Leben und Treiben ver Geschöpfe, wie sie instinktiv Bewegungen und Schwing= ungen vollführen, um ben Kampf ums Dafein aufzunehmen.

Beobachten wir die Henne, wie sie sorgsam ihre Rüchlein zum Auffinden der Nahrung führt, beim Herannahen des Naubvogels mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Jungen der brohenden Gefahr zu entführen sucht. Schwalbe lehrt ihre Jungen im Fluge, balb geht es langfam, ball fcnell, freisformig und im Zickzack; und warum all biefes? Es burfte nicht zu viel gefagt fein mit ben Worten: "Jebem Lebewesen ist unbewußt das Gebot des Selbst= erhaltungstriebes eingegeben und bemgemäß findet die Ausnugung ber eigenen Kraft nach ben jeweils gegebenen Ber= hältniffen und Bestimmungen statt."

Analog bem Gesagten, hat auch bas höchst entwickelte Geschöpf, der mit Vernunft ausgestattete Mensch, seine Thätigkelt so einzurichten, daß ihm der Kampf ums Dasein erleichtert mirb.

Heraus aus Wilbheit und Barbarei, dem gröbsten Des= poten- und Sklaventum, stehen wir auf der Stufe einer Civilisation, die es bei vernünftiger Ausnützung ermöglicht, ein menfchenwurdiges Dafein ju führen. Salten wir jeboch ein, um nicht durch allzu schwärmerische Beranlagung die nackte Wirklichkeit zu vergeffen.

Der Fortschritt im Handel und Gewerbe und besonders die technische Entwickelung hat eine Produktionsweise herbei= geführt, bei der die Gesundheit des Volkes im höchsten Grade gefährdet ist, zumal die Lebenshaltung der Arbeiterschaft nicht Schritt gehalten hat mit dem technischen Fortschritt. Teilarbeit innerhalb der heutigen Produktion bringt die höchste Anspannung eines Teiles unferes Organismus mit fich, während ein anderer Teil vernachlässigt, zur Unthätigkeit verdammt wird, die Kolge davon ist die einseitigste Körper=

bilbuna.

Muskelarbeit stärft und kräftigt die Muskulatur, Un= thätiakeit zieht Muskelschwund nach sich, das Glied verweich= licht, wird abnorm. Einer großen Zahl Handwerker sieht man schon am äußerlichen Körperbau die Eigenart bes Berufes an; um wie viel mehr werden die inneren Organe des Menschen ein Opfer ber Berufsarbeit. Ginfeitige Arbeits= leistung, bumpfe, schlechtventilierte Nabrifraume, Staub= und Kaserteilchen, schädliche Ausdünftungen ber zu produzierenden Waren wirken verheerend auf unsere Organe, namentlich auf bie Lunge. Durch förperliche Bewegungen, Turnübungen erweitern sich die Atmungsorgane, der Bruftforb 2c., der Blut= freislauf wird rationell und wirkt erfrischend auf die Organc. Dringt zum Beispiel das Blut in die äußersten Teile der Lunge, fo wird diese genährt, denn der Blutfreislauf bilbet die Ernährung der Lungen; die Absonderung schädlicher Substanzen bewerkstelligt sich leichter als bei Menschen, die wenig Bewegung haben. Das Turnen ift aber Bewegung in ihrer rationellsten Form, somit dient das Turnen zur harmonischen Wilbung des Körpers und milbert die schädlichen Ginflusse ber heutigen Produktionsweise. Das Turnen stärkt ben Mut und die Sehfraft bes Auges, macht widerstandsfähiger, wirkt veredelnd und erzieherisch, sofern die weitere Frage Beachtung findet.

Wie follen wir turnen?

Die von Geburt aus verschiedenartigste Körperkonstitution, das Schwächere und Stärkere begleitet den Menschen bei all seinen Unternehmungen. In der Wahl des Beruses wird nets die physische Kraft des Einzelnen Berücksichtigung sinden müssen, soll das normale Wachstum nicht behindert werden. Trot dem guten Willen wird die Fertigkeit durch systematische Arbeit nur dis zu einem gewissen Grad gleichmäßig erreichebar sein.

Das auschaulichste Bild für die Richtigkeit dessen giebt uns die Arbeit auf bem Turnplatz. Alle Berufsarten find vertreten, Starke und Schwache suchen burch methobisches Ueben fich die Fertigkeit anzueignen, die zumeist den Turner vorteilhaft vom Nichtturner unterscheibet. Leiber bleibt biefer Borteil zum Teil nur auf körperliche Gigenschaften beschränkt, weil die geiftige Ausbildung in vielen Turnvereinen Stief= find bleibt. Durch fleißiges Arbeiten jedes Ginzelnen gleicht bas Erreichte einer Leiter mit gablreichen Abstufungen, weil 25 unmöglich ift, Gleichmäßiges zu erreichen, foll nicht ein Teil Schaden an seiner Gesundheit nehmen. Richt ber physisch Schwächere kommt hierbei in Betracht, sondern die Unlage des Einzelnen ift ausschlaggebend. Soll das Turnen die Befundheit fordern, die Ideale des erften Teiles biefer Schrift oerwirklichen, bann hat jeder Turner Mag und Ziel zu halten; feiner foll fich mehr gutrauen, als feine Brafte, feine Gefund. geit vertragen fonnen.

II. Teil.

Welchen Nuten hat bemnach die Preisturnerei?

Das Preisturnen ist ein Wett- und Konkurrenzkamps, um gegenseitig die Kräfte zu überbieten damit der höchste Kekord erreicht wird. Im Kingen um diese "Siegespalme" vergißt der Turner nur zu leicht den eigenklichen Zweck des Turnens. Die Gesundheit wird eher geschädigt als gesördert, durch längeres Trainieren auf ein Preisturnfest geht ein Uebermaß von Kräften verloren, dessen Erfat durch bessere Lebenshaltung, Ruhepausen ze. in der heutigen wirtschaftlichen Lage dem Arbeiter unmöglich ist. Das Drängen und Jagen nach Ruhm und Shre bleibt aber nicht nur auf den Wettturner beschränkt, selbst die Bereinsangehörigen erwarten mit Spannung und Erregung das Resultat des Kampfes. Schon das Wort Kampf bedeutet Opser und gelangt dabei der eine Teil wirklich äußerlich zum Sieg, dann geschieht das öfters auf Kosten der Gesundheit.

Die Wertung beim Preisturnen ist ebenfalls ungerecht, indem nur die nackte Uedung in Anrechung kommt, dageger die Körperkonstitution des Sinzelnen nicht beachtet und bemeisen wird, noch weniger taucht die Frage auf: Ist der Turner überhaupt in der Lage, bei den primitiven Berhältznissen sereins in Punkto der Turnhallen, Gerätschaften ze., soviel zu leisten, wie der Konkurrent aus dem beststituterten Bereine? Denken wir uns einen ländlichen Verein mit den notdürftigsten Geräten ausgestattet, ein freies Pläychen und eventuell einen Schuppen zur Verstägung; stellen wir dem einen Berein gegenüber mit einer städtischen Turnhalle, im Besitzaller nur denkbaren Gerätschaften. Arbeitet hier der erste nicht unter viel schwierigeren Umständen? Rur mit Ausbietung aller Kräfte kann er vorwärts kommen, unter 100 Fällen

wird es ihm nur eventuell einmal gelingen, ben ihm ge=

bührenden Preis zu erlangen.

Der geneigte Leser wird nun einwenden, wir haben doch deshalb die Gau- oder Bezirkseinteilung und hier schließen lich die gleichwertigen Vereine zusammen, oder beim Wettkampf giedt es erste und zweite Stufe. Leider, — daß sich sogar der Klassengegensat auf das Gebiet der Turnerei erstreckt! Der Schwächere wird abgesondert, ist auf sich selbst angewiesen; der Schwächere hat nicht das Ideal, dem Schwächeren beizustehen, er wird statt dessen Schützer und Förderer sein ärgster Gegner. Was kann denn aber auch anderes aus der ganzen Preisturnerei hervorgehen, jeder ist sich selbst der Nächste, der ausgeprägteste Egoist. Der Maßtad der Kritik diesbezüglich bei den sogenannten wilden Turnvereinen angesetzt, würde das Bild noch schwärzer gestalten.

Das Preisturnen wirkt schädigend auf ben Turnbetrieb im allgemeinen.

Um ber Konkurrenz gewachsen zu sein, ist ein längeres Ueben auf das Fest notwendig, der Preisturner arbeitet nur für sich und die Kraft geht für den allgemeinen Turnbetrich verloren. Nicht selten ist die traurige Thatsache zu verzeichnen, daß preisgekrönte Turner für den gewöhnlichen, volkstümlichen Turnbetried überhaupt keine Lust mehr verspüren; selbst dei Turnfesten müssen sie verpflichtet werden, durch gewisse Zwangsmaßregeln, um an den allgemeinen Vorsührungen teilzunehmen.

Sollte nun behauptet werden, das Preisturnen erweckt Interesse und Begeisterung für das Turnen bei der Jugend, also, es wird gewissermaßen als Mittel zum Zweck benugt. Nun Turner, auf ein solches Mittel mit soviel Fährlichkeiten kann getrost Berzicht geleistet werden; viel mehr Anhänger können durch Belehrung und Aufklärung gewonnen werden.

Du, Preisturner, ist die schon jemals eingefallen, deinen Mitmenschen die Ideale der Turnerei, laut Absat I. dieser Schrift, klarzulegen? Der ungeübte Anfänger wird bei den gymnastischen Uebungen der Preisturner wohl gern zusehen, jedoch sich sagen, hier kann ich nicht mit thun und Mangels besseren Belehrung wird er dem Turnen entfremdet und kehrt dem Berein den Rücken. Was bedeutet die Mitgliederzahl aller Turnwereine zusammen, gegenüber der Zahl, welche schon Turnwereinen angehört haben? Nicht durch das Preisturnen werden dauernde Anhänger gewonnen, sondern durch Aussstreuen der Erundsätze edlen, volkstümlichen Turnwesens.

Das Preisturnen wirkt bemoralisierend.

Ausgehend von dem Bestreben, möglichst in erster Reihe zu stehen, ist es für viele unbegreislich, daß man auch der Letzte werden kann, oder beim Wettkampf gänzlich durchfällt. Tressen die vor und während eines Festes gemachten Kalkulationen nicht ein, wird das Resultat ein anderes, dann greist die Unzufriedenheit und Nörgelei Platz. In der Sitze des Gesechtes wird Anstand und Kücksicht vergessen, die Preisrichter müssen den Borwurf der Unehrlichkeit einsteden, das Berreisen der Diplome, das Verkausen der Kränze, das gegenseitige Beschimpsen, Mann gegen Mann, daß sich allmählich auf Verein gegen Verein ausdehnt, ist gar nichts seltenes und auch sehr natürlich und begreisstich.

Der siegende, zufriedene Teil ist auch nicht immer gerade der Gesittete. Ein Sieg muß geseiert werden und welche Auswüchse hier Platz greifen, wird am besten an dem Geldsbeutel und Kopf andern Tages bemerkt werden. Die Ghrung und Verherrlichung, das Tragen der Sieger auf den Schultern 2c., bleibt auf das Gemüt nicht wirkungslos, ob diese Wirkung den Menschen veredelt, beantwortet der Leser wohl selbst. Welcher Unfug bier getrieben wird, davon ein Veispiel: Auf dem Deutschen Turnfest in Hamburg erhielt W. Raufmann. Turnwart des Männer-Turnvereins Speyer, den 17. Kranz, In Nr. 180 der Speyerer Zeitung lobhubelte ein Turnvereinsmitglied den Sieger in einem Gedicht an, dem folgende Strophen entnommen sind:

Hoch oben im Norben an ber Elbe Plan, Da ftritt man in heiligem Streit Um die höchsten Güter, um Chre und Ruhm, Man rang um Unsterdichkeit. Heiß wogte der Kampf; die besten der Helben Sie maßen sich hier vor den stannenden Welten, Und wettergleich drangs zum Khein Wie ferner Elorienschein Und wuchs und schwoll zum klammenden Strahl Erleuchtend Pfalz, Elsaß und Baden zumal.

Ja, willfommen, stolzer Pfälzersohn, Du gottbegnabeter Held, Billfommen in belner Vaterstadt, Die Eroses auf dich hält; Und die Wellen auch, die deine Thaten vernommen, Und die Wamme sie rauschen: Willfommen, willfommen Und die Indendustende Nacht, Sie streut dir berauschende Pracht, Und allüberall rusis und drängt sich hervor: "Willfommen, willfommen!" in begeistertem Chor.

Auf, schmücke dich, alte Kaiserstadt, Am schimmernben Kheinesstrand, Wind' Kränze, streu' Blumen, laß Fahnen weh'n Leg' an dein Feiergewand, Nimm Kronen und Szepter der alten Kaiser Und Eichentränze und Lorbeerreiser, Denn heute beim Fackelschein Zieht siegreich ein König ein, Ein Held, dein Sohn, dein edelstes Reis, Der König der Turner im zehnten Kreis.

Jeber Rommentar hierzu konnte ben Einbruck verwischen.

Bollen wir als Gegner des Preisturnens nur zerstören, einreißen?

Obwohl im ersten Teil der Schrift genügend erläutert ist, marum wir turnen und wie wir turnen sollen, so sei noch= mals vom Standpunkt des Lohnarbeiters barauf verwiesen. Die Turnsache muß Bolkssache sein, der Turnbetrieb hat polfstümliche Gestalt anzunehmen, damit jeden mit normalen Rräften und Fähigkeiten Gelegenheit gegeben ist, baran teil= zunehmen. In die Volkskreise muß bei Festlichkeiten oder sonstigen Veranstaltungen durch praktischen Turnbetrieb ein= gedrungen werden. Der Arbeiter hat alle Ursache, zunächst seine Klassengenossen, die wirtschaftlich Schwachen, von der wohlthuenden Wirkung förperlicher Bethätigung innerhalb des Turnbetriebes zu überzeugen. Aller fonstiger Firlefanz, Spalier= bilben, Hurrah und Hochs, Liebedienerei 2c. find eines Tur= ners und seiner Sache nicht würdig. Nicht einreißen wollen wir, sondern aufbauen, vervollkommnen. Drum Turner aller= orts, laßt uns zusammenarbeiten für die freie Turnsache, für unsern Arbeiter=Turnerbund. Rotten wir die Giftpflanzen aus, zu benen in allererster Linie das Preisturnen mit gehört. Gehen wir gemeinsam ans Werk mit frischem Mut, freiem Sinn, startem Arm und treuem Bergen.

Frei Heil!

Rarl Fren.

Arbeiter-Turnerbund

gegründet 1893.

Adressen der Bundesverwaltung.

Emil Maner, Borfigenber, Untermhaus-Gera, Reng j. 2., Lindenftr. 28. Emil Bach, Raffierer, Gera, Reng j. 2., Johannisplat 1.

hermann Rauh, Redafteur und Geschäftsftelle ber Arbeiter=Turi =

Beitung, Probftheiba. Ernft Pohle, Borfit. d. Techn. Ausschuffes, Wien XX, Staudingergaffe 8.

Kreiseinteilung und Abressen der Kreisvertreter.

1. Kreis, Proving Brandenburg.

Frang Gent, Berlin O, Roppenftrage 60. 2. Kreis, Sachsen-Anhalt, Brannschweig.

Frang huth, Quedlinburg, Damm 17.

8. Kreis, Norde Deutschland. H. Feiste, Hamburg, St. Kault, Ashlstraße 19 II.

4. Kreis, Königreich Sachsen. Emil Lungwit, Dresben 23, Großenhainer Straße 135 II.

5. Kreis, Thüringen. Rarl Lärg, Jena, Dornburgerstraße 26.

6. Kreis, Mheinland-Weftfalen. Ernft Rrey, Elberfelb, Brunnenftraße 26.

7. Rreis, Banern. S. Rornlein, Mirnberg-Glaishammer, St. Beterftraße 309,

8. Rreis, Ober-Defterreich. Bofef Mareid, Schönprießen bei Auffig.

9. Kreis, Heffen, Heffen-Rasian. Ernst Stung, Frankfurt a. M., Allerheiligenstraße 26

10. Areis, Südwest=Deutschland.

Beinrich Buttte, Aue bei Durlach.

11. Rreis, Mordwest=Deutschland. August Reinede, Linden-Sannover, Bestaloggistraße 7.

The a fact of the second

12. Rreis, Rieder=Desterreich. Engelbert Bold, Wien VII, Spittelbergergaffe 14.

18. Areis, Aurheffen-Südhannober.

Michael Mowad, Caffel, Walftrage 6.